



PRESSEINFORMATION

15. Juli 2008

Zum Glück gibt es Pflege – Diakoniewerk Bethel für mehr Respekt für die Arbeit von Pflegekräften

Vorurteile gegen Pflege sind tödlich

Schon in der Heiligen Schrift (Prediger 3) heißt es „Alles hat seine Zeit...“. Zeit meint dabei Lebenszeit – Zeiten, in denen man viel kann, aber auch die Zeit, in der man wenig oder nichts mehr kann. Wenn Roger Kusch mit der spektakulären Inszenierung des Suizids der 79-jährigen Bettina Schardt die Vorurteile gegenüber Pflegeheimen noch stärkt, so sei dem vehement entgegenzutreten, so das Diakoniewerk Bethel in einem aktuellen Positionspapier.

Auch „gepflegte Zeit“ ist wertvolle Zeit.

„Wenn Menschen sich nicht mehr wertvoll fühlen, weil sie keine Leistung mehr bringen, wird der Gedanke der Leistungsgesellschaft pervertiert“, sagt Pastor Uwe Dammann, Vorstand beim Diakoniewerk Bethel. „Unserem christlichen Menschenbild entspricht, dass der Mensch leisten soll, was wann immer ihm möglich ist. Es gehört aber ebenso dazu, dass der Mensch Zuwendung, Hilfe und Pflege empfangen soll, wenn die eigene Kraft nicht mehr reicht.“

Die Formulierung „in ein Heim abgeschoben werden“ entspräche in der Regel nicht den Tatsachen. Man vertraue vielmehr Menschen einem Heim an, weil sie dort schlichtweg besser versorgt werden könnten. Viel zu oft sähen sich Angehörige diesem ungerechten Vorwurf ausgeliefert.

„Die Aufnahme in eine Pflegeeinrichtung ist keine Abschiebung“, so Dammann weiter, „sie kann vielmehr das Beste sein, was einem alten Menschen passieren kann.“ Die Einschätzung, ein Leben in einer Pflegeeinrichtung sei schlimmer als der Tod, widerspräche eklatant der Lebenswirklichkeit der dort lebenden Menschen. Gleichzeitig bringe diese Einschätzung auch eine Diffamierung der Pflegenden zum Ausdruck, die mit ihrer Arbeit gleichzeitig wichtige Freiräume und Entlastung für die Angehörigen schafften.

Die Panikmache in Sachen Pflege und Pflegeheimen müsse endlich aufhören, so die zentrale Forderung im Positionspapier. Wer die letzte Lebensphase aus Angst vor Pflegebedürftigkeit durch einen Suizid vermeiden wolle, habe vermutlich ein „verprägtes“ Menschenbild oder mag zweifelhaften Geschäftemachern aufgesessen sein, die durch den Tod eines Menschen nach Aufmerksamkeit heischen.

Das ungekürzte Positionspapier finden Sie unter
http://www.bethelnet.de/index2.php?site=ueberuns_grundsatzpositionen

Kontakt

Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH
Dr. Katja Lehmann-Giannotti
Promenadenstraße 5a
12207 Berlin
Telefon: 0 30 / 77 91 - 40 02
E-Mail: Katja.Lehmann-Giannotti@BethelNet.de

amagi Public Relations
Angela Schulze-Scholpp
Helgoländer Ufer 6
10557 Berlin
Telefon: 0 30 / 32 30 48 - 78
E-Mail: info@amagi-pr.de